Steckbrief	
Körperlänge	40 bis 95 cm (ohne Rute)
Gewicht	Sechs bis acht kg
Paarungszeit (Ranz)	Februar/März
Wurfzeit	April/Mai
Anzahl Jungtiere	Ein bis acht, meist drei Welpen
Rechtlicher Status	Unterliegt dem Jagdrecht, Jagdzeit in Bayern ganzjährig (Ausnahme: zur Aufzucht der Jungen erforderliche Elterntiere)

Waschbär
(Procyon lotor)

Foto: Wilhelm Gailberger / Picfease

Pionier der Verstädterung

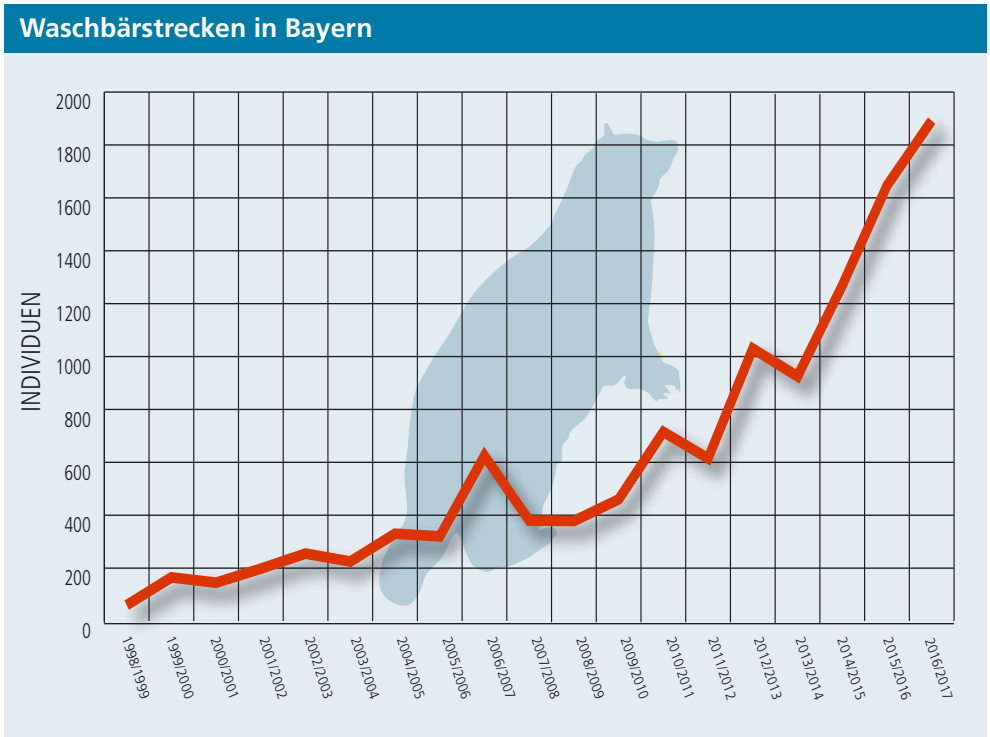
Der Waschbär ist ein Vertreter der Kleinbären und stammt aus Nordamerika. Im Jahre 1934 wurden einige Exemplare in Nordhessen am Edersee ausgesetzt, was zum Aufbau einer Kernpopulation in Hessen, Nordrhein-Westfalen und dem südlichen Niedersachsen führte. Ein weiteres Ausbreitungszentrum bildete sich in Brandenburg östlich von Berlin (Strausberg), wo während und als Folge des II. Weltkrieges Tiere aus Pelztierfarmen entkamen. Auch am Harzrand hat der Waschbär bereits früh hohe Dichten erreicht. Da junge Waschbären auch zu einem beliebten „Haustier" wurden, kamen weitere Aussetzungen in der Folgezeit hinzu.

Zwischenzeitlich ist der Waschbär zum festen Bestandteil der deutschen Fauna geworden. Naturgemäß hat er auch Einfluss auf die regionaltypischen, einheimischen Biozönosen und damit auch auf das Niederwild. Seit den frühen 2000er Jahren ist ein auffälliger Anstieg von einer Jahresstrecke knapp unter 10000 Individuen im Jagdjahr 200/2001 auf zuletzt fast 130000 Individuen (Jagdjahr 2015/2016) zu verzeichnen (Anonymus 2017).

Durch ihn wurden neue Krankheiten und Parasiten eingeschleppt (u. a. Waschbärspulwurm, *Baylisascaris procyonis*). Rund 70 % der hessischen Waschbären tragen den Waschbärspulwurm (Gey 1998) und fast 40 % der Waschbären in Sachsen-Anhalt (Winter *et al.* 2005). Da die Tiere den urbanen Bereich keineswegs meiden, sondern zwischenzeitlich in vielen deutschen Städten zu einem „kleinen Problembären" geworden sind, sind vor allem Kinder, die auf Spielplätzen möglicherweise direkt mit Waschbärkot in Berührung kommen, gefährdet.

In den meisten Bundesländern, so auch in Bayern, unterliegt der Waschbär dem Jagdrecht und darf ganzjährig (mit Ausnahme der zur Aufzucht erforderlichen Elterntiere!) erlegt werden. Allerdings erschwert die nächtliche Lebensweise der Waschbären eine geregelte Bejagung. Daher werden die meisten Waschbären im Rahmen der Fangjagd erbeutet. Hier ist darauf zu achten, dass die Fangjagd auf Waschbären nicht mit Abzugseisen ausgeübt werden darf, da die Tiere den Köder typischerweise nicht mit dem Fang, sondern mit den Pfoten prüfen. Somit sind Kasten- oder Drahtkastenfallen das Mittel der Wahl. Gelegentlich sind Waschbären, ähnlich wie Marderhunde auch Zufallsbeute, z.B. auf Drückjagden oder beim Sauenansitz.

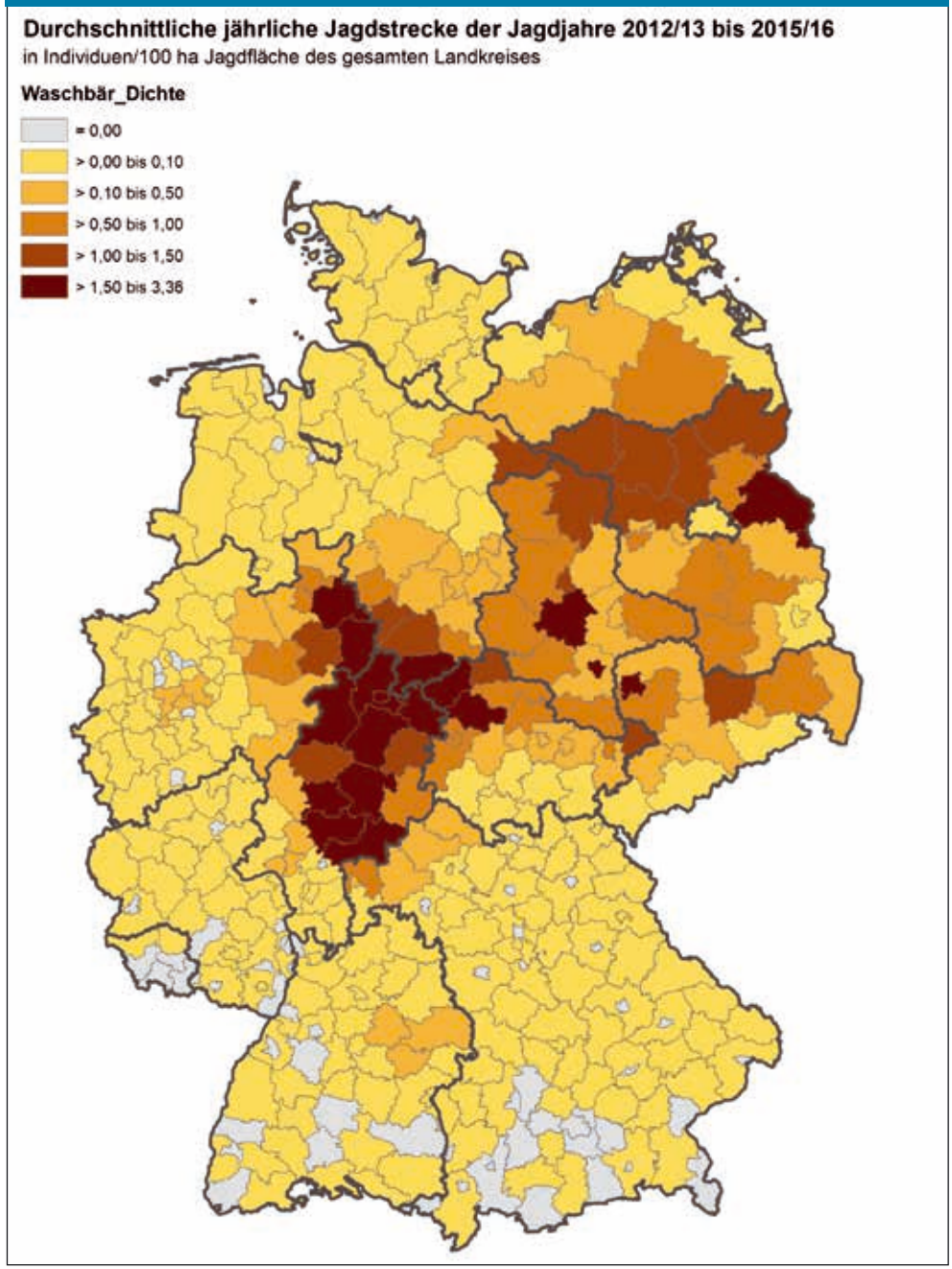
Waschbären sind nahrungsökologisch typische Allesfresser, mit deutlicher Vorliebe für Insekten, Mäuse, Früchte und Vogeleier. Nicht selten kommt es zu Schäden in Obstkulturen. Den Tag verschlafen Waschbären, in der Nacht begeben sie sich nicht selten auf gemeinschaftliche Nahrungssuche. Sie bevorzugen Lebensräume mit oder in der Umgebung von Gewässern.



Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BayStMELF); Grafik: Tausendblauwerk

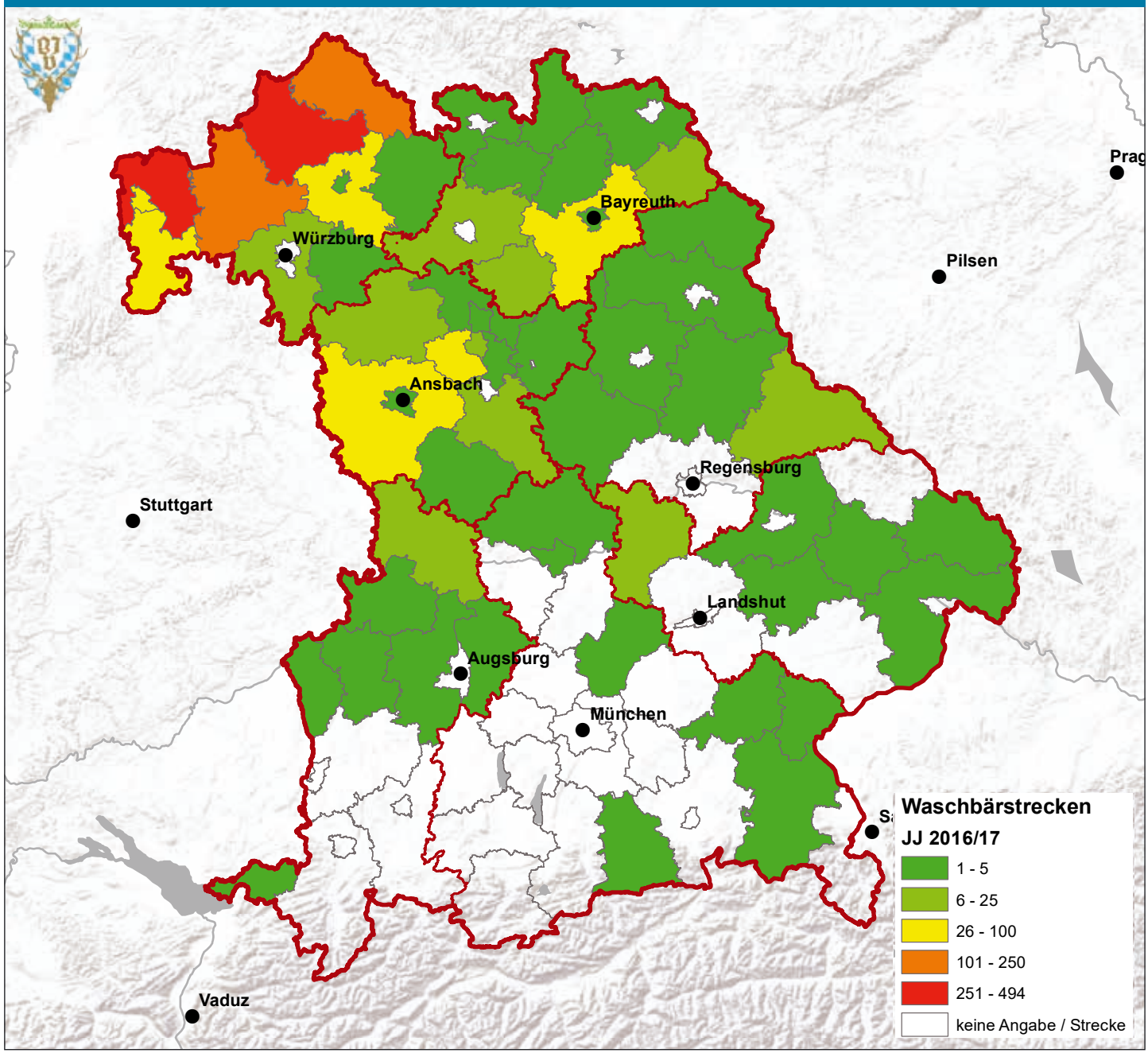
Waschbärstrecken in Bayern 1998 – 2017

Waschbärstrecke in Deutschland der Jagdjahre 2012/13 und 2015/16



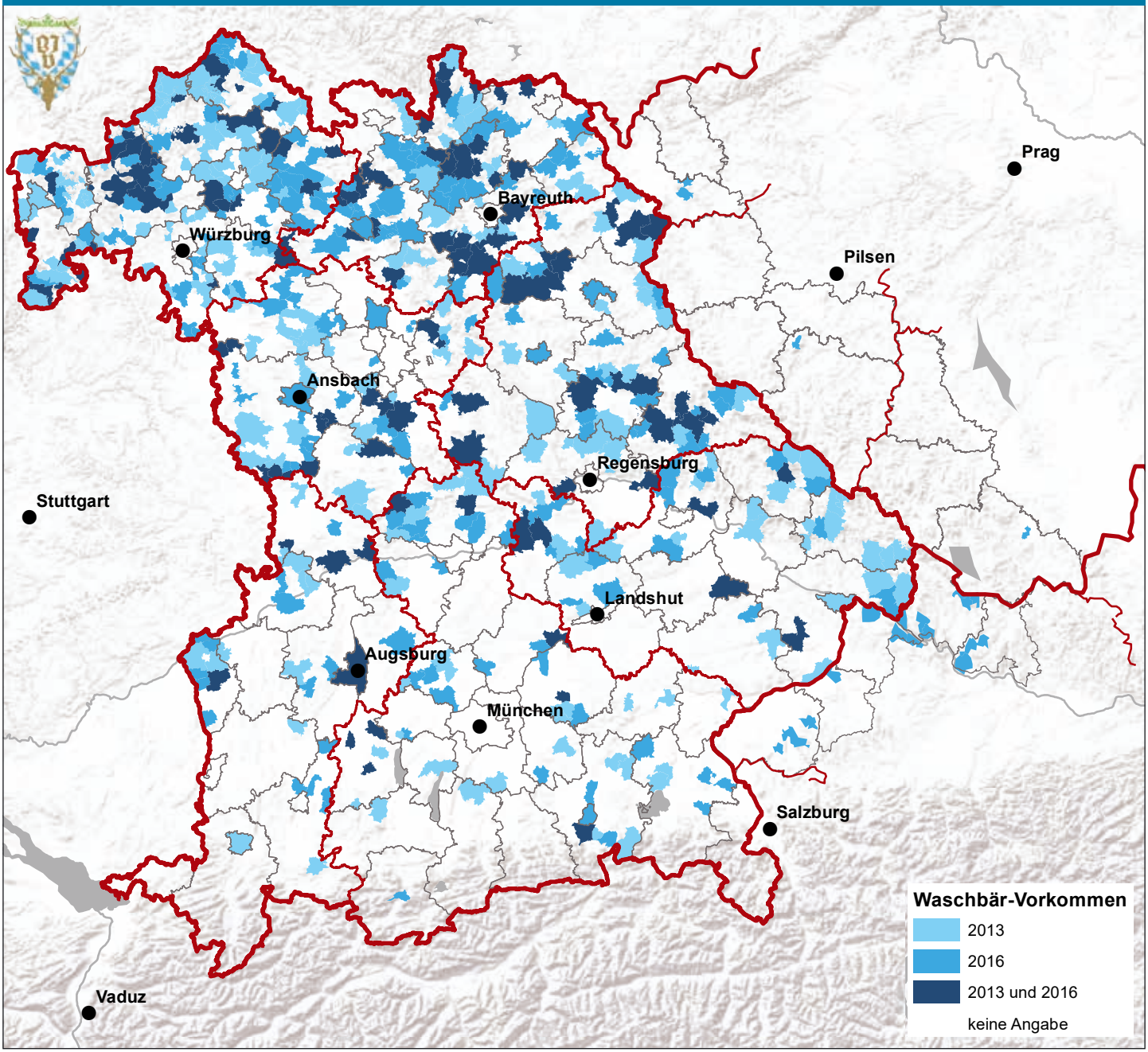
Datenquelle: Deutscher Jagdverband

Waschbärstrecken auf Landkreisebene im Jagdjahr 2016/2017



Datenquelle: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; Kartengrundlagen: Esri; Bearbeitung: Regina Gerecht, Bayerischer Jagdverband

Gemeldete Waschbär-Vorkommen 2016



Datenquelle: Bayerischer Jagdverband; Kartengrundlagen: Esri; Tschechien: OpenStreetMap, ODbL 1.0; Bearbeitung: Regina Gerecht, Bayerischer Jagdverband

Zum Nach- und Weiterlesen

Anonymus. DJV-Handbuch Jagd 2017. Deutscher Jagdverband e.V., Berlin 2017.

Bauer, C.; Knorr, H.; Gey, A. Baylisakariose – eine in Europa neue Zoonose. Berichte der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft ***4****, 204–206, 1992*

Conraths, F.; Bauer, C.; Cseke, J.; Laube, H. Arbeitsplatzbedingte Infektionen des Menschen mit dem Waschbärspulwurm Baylisascaris procyonis*. Arbeitsmed., Sozialmed., Umweltmedizin* ***31****, 13–17, 1996*

*Gey, A. Synopsis der Parasitenfauna des Waschbären (*Procyon lotor*) unter Berücksichtigung von Befunden aus Hessen. Dissertation, Universitat Gießen, 1998*

Heddergott, M. Zur Altersschätzung vom Waschbär Procyon lotor *(L. 1758) nach dem Gewicht des Os baculum. Beitr. Jagd- u. Wildtierforschung* ***33****, 383–388, 2008*

*Hohmann, U. Untersuchungen zur Raumnutzung des Waschbären (*Procyon lotor *L. 1758) im Solling, Südniedersachsen, unter besonderer Berücksichtigung des Sozialverhaltens. Dissertation, Georg-August-Universität Göttingen*

*Hohmann, U.; Gerhard, R.; Kasper, M. (2000): Home range size of adult raccoons (*Procyon lotor*) in Germany. Zeitschrift für Säugetierkunde* ***65****, 124–127, 2000*

Lutz, W. Untersuchungen zur Nahrungsbiologie des Waschbären Procyon lotor *(Linné 1758) und zum möglichen Einfluss auf andere Wildarten in seinem Lebensraum. Dissertation, Universität Heidelberg 1981*

*Lux, E.; Barke, A.; Mix, H. Die Waschbären (*Procyon lotor*) Brandenburgs eine Herausforderung für den Naturschutz. Artenschutzreport* ***9****, 12–16, 1999*

Page, K.L.; Swihart, R.; Kazacos, K. Raccoon latrine structure and its potential role in the transmission of Baylisascaris procyonis *to vertebrates. Americ. Midl. Naturalist* ***140****, 180–185, 1998*

Stubbe, M. Der Status des Waschbären Procyon lotor *(L.) in der DDR (1975 bis 1984). Beiträge zur Jagd- und Wildforschung* ***17****, 180–192, 1990*

*Winter, M.; Stubbe, M.; Heidecke, D. Zur Ökologie des Waschbären (*Procyon lotor *L., 1758) in Sachsen-Anhalt. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung* ***30****, 303–322, 2005*

Zeveloff, S.I. Raccoons. A natural history. Smithsonian Institute Press, Washington, 2002